Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

292 (14.12.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. XI. 3332.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 292 | **Samstag, den 14. Dezember 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung in diesem Jahre eine Reihe von Gesetzen, so das Energiewirtschaftsgesetz, das neue Gesetz über die Frontzulage, das Gesetz über die Reichsärzteordnung und zahlreiche Justizgesetze.

*

Reichsminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Freisler gaben nähere Erläuterungen zu dem vom Kabinett beschlossenen Gesetz über die Neuordnung des Rechtsanwaltstandes ab.

*

Im Prozeß gegen den Vikar Rupieper vor dem Siegener Sondergericht wurde der Angeklagte wegen Vergehens gegen § 1 des Heimtückengesetzes in sieben Fällen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

*

Reichspropagandaminister Dr. Göbbels hat vom 15. Dezember bis 15. Januar allgemeine Versammlungsruhe bestimmt.

*

Amtlich werden jetzt die französisch-englischen Vorschläge zur freundschaftlichen Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes veröffentlicht. Danach soll Italien Gebietsteile Abessiniens, sowie in einer gewissen Ausdehnungs- und Siedlungszone Wirtschaftsrechte erhalten. Abessinien soll ein freier Zugang zum Meer gewährt werden.

*

Präsident Masaryk wird am heutigen Samstag zurücktreten.

*

In der Kammer wandten sich die französischen Linksparteien gegen die neuen Friedensvorschläge.

*

Ueber den Antrag des Negus auf Einberufung der Völkerbundsversammlung zur Prüfung der neuen Lage wird erst nach der Ratssitzung am Mittwoch entschieden werden.

*

In der Kammer äußerte sich Außenminister Titulescu über die Verhandlungen Rumäniens mit Sowjetrußland. Er erklärte, die Freundschaft mit Sowjetrußland sei für Rumänien eine geographische und historische Notwendigkeit.

Eintritt von Heeresfreiwilligen im Herbst 1936

Meldeschluß: 31. Januar 1936

Berlin, 13. Dez. Das Reichskriegsministerium gibt jetzt in zehn Punkten die einzelnen Bedingungen für den Eintritt von Freiwilligen in das Heer im Herbst 1936 bekannt. Unter anderem heißt es da:

Der nächste Einstellungstermin ist auf Anfang Oktober 1936 festgesetzt. Für die Einstellung kommen nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum vollendenten 25. Lebensjahr in Frage. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 werden im Herbst 1936 nur bei besonderer Eignung eingestellt und nur, wenn sie länger als ein Jahr im Heere dienen wollen. Die Angehörigen dieser Geburtsjahrgänge müssen vor Einstellung in das Heer ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Für Fahnenjunker (auch in Sanitäts- und Veterinärkorps) gelten ebenso wie für Anwärter einiger Sonderlaufbahnen im Heer besondere Bestimmungen.

Die Einstellung ist in der Regel nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone haben. Bevorzugt eingestellt werden: Bei motorisierten Truppenteilen Bewerber, die an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK. teilgenommen oder sich zur Ableistung eines solchen Lehrganges vor Diensteintritt verpflichten; bei berittenen und bespannten Truppenteilen Bewerber, die den Reiterschein besitzen; bei den Pionieren Bewerber, die Schiffer sind oder wassersportliche Vorbildung nachweisen können. Noch nicht gemusterte Bewerber melden sich persönlich bei ihren zuständigen polizeilichen Meldebehörden. Bewerber in der entmilitarisierten Zone ausschließlich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen unteren Ersatzbehörde. Dem Einstellungsgesuch ist bei bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1915 der Musterungsausweis, bei solchen des Jahrganges 1914 Musterungsausweis und Ersatzreserveschein I, bei noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligen-Schein beigefügt werden. Die Meldung ist in der Zeit bis zum 31. Januar 1936 durchzuführen. Die zuständigen Wehrbezirkskommandos oder die unteren Ersatzbehörden in der entmilitarisierten Zone erteilen auf Anfrage weitere Auskünfte.

Neue Gesetze des Reichskabinetts

Das Energiewirtschaftsgesetz — Neues Gesetz über die Frontzulage — Das Gesetz über die Reichsärzteordnung — Zahlreiche Justizgesetze

Berlin, 13. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: In der Kabinettssitzung am Freitag wurde zunächst das Gesetz über die Reichsärzteordnung verabschiedet, wonach die Reichsärztekammer eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die Vertretung der deutschen Aerzteschaft ist. Das Gesetz enthält Bestimmungen über die Berufspflichten und die Berufsordnung der Aerzte und über die Zuständigkeit der ärztlichen Berufsgerichte sowie über die Staatsaufsicht. Ferner wurde eine Aenderung des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau beschlossen, wonach in Gemeinden über 5000 Einwohnern mit der Leitung der öffentlichen Schlachthäuser in Zukunft tunlichst nur approbierte Tierärzte betraut werden sollen.

Ein Gesetz über die Verpachtung und Verwaltung öffentlicher Apotheken bestimmt, daß Apotheken, die für Rechnung der Witwe oder der minderjährigen Kinder des verstorbenen Inhabers weitergeführt werden, für die Dauer dieser Zeit grundsätzlich an einen approbierten Apotheker zu verpachten sind. Dasselbe hat zu geschehen, wenn die Verwaltung der Apotheken Mängel aufweist.

Das Gesetz über die Veräußerung von Nießbrauchrechten und beschränkten persönlichen Dienstbarkeiten sieht eine Uebertragbarkeit dieser Rechte auch auf juristische Personen vor.

Durch ein Gesetz über die Zuständigkeit der Amtsgerichte in vermögensrechtlichen Streitigkeiten wird die Wertgrenze auf 500 RM. (bisher 1000 RM.) heruntergesetzt. Nach dem Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung wird ein Konzessionszwang für jede Art von Rechtsberatung festgesetzt. Durch das Gesetz zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung soll der schweren Notlage des Rechtsanwaltsstandes insofern gesteuert werden, als in Zukunft keine freie und konkurrenzlose Zulassung zum Rechtsanwaltsberuf mehr stattfindet, vielmehr eine vierjährige Vorbereitungszeit gegen Bezahlung und eine gewisse Kontingentierung vorgeschrieben wird.

Das dritte Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs sieht eine abermalige Verlängerung der Fristen für die auf Grund der seinerzeitigen zwangsweisen Herabsetzung der Zinsen festgeschriebenen Kredite, aber auch eine neue Auflockerung vor.

Das Gesetz zur Förderung der Energiewirtschaft soll den notwendigen öffentlichen Einfluß in allen Angelegenheiten der Energieversorgung sichern, volkswirtschaftliche schädliche Auswirkungen des Wettbewerbs verhindern, einen zweckmäßigen Ausgleich durch Verbundswirtschaft fördern und durch alles dies die Energiewirtschaft so sicher und billig wie möglich gestalten.

Das Gesetz über Spar- und Girokassen, Kommunalkreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen sieht eine Verlängerung der mit Jahresende ablaufenden Ermächtigung zur Neuorganisation des Sparkassenwesens bis 31. Dezember 1936 vor. Durch das Maß- und Gewichtgesetz findet eine Zusammenfassung einer ganzen Reihe von Gesetzen und eine Erweiterung der Eichpflicht statt. Das Gesetz über Aenderung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen bringt eine Anzahl von Ergänzungen, für die sich ein Bedürfnis ergeben hat. Insbesondere beziehen sich diese auf die Bestellung und Abberufung von Liquidatoren und die Erledigung von Beschwerden durch das Aufsichtsamt.

Durch das Gesetz über die Auflösung von Zwecksparunternehmungen werden die Mobiliar-Zwecksparunternehmungen aufgelöst und ihre Geschäfte unter Mitwirkung des Reiches liquidiert.

Das Gesetz über Aenderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgungen sieht vor, allen um 60 und 50 Prozent in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Kriegsbeschädigten ohne Unterschied des Alters die Frontzulage zu gewähren. Bisher wurde die Frontzulage nur den über 50 Jahre alten oder den um mehr als 70 Prozent in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Frontkämpfern gewährt.

Für das Reichsparteitaggelände in Nürnberg wird eine Staatswaldfläche von 1332 Hektar benötigt. Zu diesem Zweck ist durch ein zweites Gesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg eine gesetzliche Neuregelung der Fortstrechtsbelastung des Laurenzer Reichswaldes erfolgt.

Das Reichskabinett genehmigte weiterhin das Gesetz über die Besoldung der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes sowie schließlich ein Gesetz über die Aenderung des Besoldungsgesetzes und einen Ergänzungsplan zur Reichsbesoldungsordnung, die durch die Uebernahme und Einstufung von Beamten der Länder auf das Reich notwendig geworden sind.

Am Schluß der Kabinettssitzung, der letzten in diesem Jahr, sprach der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen Dank für die im verflossenen Jahr geleistete Arbeit und seine besten Wünsche für das neue Jahr aus.

Oeffentliche Kundgebung!

Am **Samstag, 14. Dez. 1935, 20 Uhr** findet im Saale des Gasthauses zur „Blume" in Durlach eine große öffentliche Kundgebung mit dem Reichsredner

Pg. Dr. Cuhorst, Stuttgart

statt, wozu ich die gesamte Einwohnerschaft einlade.

Thema: **Führer, Volk und Staat.**

Für Parteigenossen und die Angehörigen der NS-Formationen ist das Erscheinen Pflicht.

NSDAP Ortsgruppe Durlach
Bull, Ortsgruppenleiter.

Reichsbahnamnestie für Betriebs- und Dienststrafen

Berlin, 13. Dez Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahn hat, wie die Reichsbahn-Beamtenzeitung mitteilt, Generaldirektor Dorpmüller eine Amnestieverfügung erlassen. Gerade im Eisenbahndienst, vornehmlich im Betriebs- und Verkehrsdienst, ist die Gefahr besonders groß, gegen Gesetzes- und Verwaltungsvorschriften zu verstoßen. Wenn Eisenbahner in solchen Fällen bestraft werden müßten, so heißt es in der Verfügung, dann geschah es aus Gründen der Ordnung und der Dienstzucht Diesen Strafen fehlte das Merkmal der Unehre. Deshalb trage ich keine Bedenken, bei den auf diese Weise bestraften Berufskameraden unter die Vergangenheit einen Strich zu setzen. Die Verfügung ordnet an, daß alle Warnungen, Verweise sowie Geldstrafen, soweit sie ohne gleichzeitige strafrechtliche Verurteilung für Verstöße gegen Betriebs- und Verkehrsvorschriften im nichtförmlichen Dienststrafverfahren erteilt wurden, aus den Personalakten gelöscht werden. Soweit Geldstrafen noch nicht eingehoben sind, wird von ihrer Einziehung abgesehen. Das gleiche gilt für die Dienststrafen der Angestellten und für die Ordnungsstrafen der Arbeiter, die für Verstöße gegen Betriebs- und Verkehrsvorschriften festgesetzt sind.

Vikar Rupieper zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt

DNB. **Siegen,** 13. Dez. Am Freitag abend verkündete das in Siegen tagende Sondergericht gegen Vikar Rupieper folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen Paragraph 1 des Heimtückegesetzes in fünf Fällen in Tateinheit mit übler Nachrede in zwei Fällen und in weiteren zwei Fällen in Tateinheit mit Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt.

Der Prozeß gegen Vikar Rupieper.

DNB. **Siegen,** 13. Dez. Am 3. Verhandlungstage im Prozeß gegen Vikar Rupieper wurden zunächst einige Zeugen vernommen, deren Aussagen nichts wesentlich Neues ergaben. Anschließend verkündete das Sondergericht den Beschluß, den wesentlichsten Teil der Ermittlungen in den demnächst zur Verhandlung stehenden Strafsachen, in denen dem Angeklagten Urkundenfälschung und Unterschlagungen vorgeworfen werden, zur Verlesung zu bringen.

Dann nahm der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Koalik, das Wort zu längeren Ausführungen über die der Anklage stehenden Vorfälle. Ein Teil der Geistlichkeit, so führte er u. a. aus, habe sich noch nicht daran gewöhnen können, daß die Politik Sache des Staates ist und die Geistlichen sich lediglich auf die seelsorgerische Tätigkeit zu beschränken haben. Der Vikar Rupieper habe alles andere getan, als als Seelsorger gewirkt. Selbst die strenggläubigsten Katholiken seien von ihm abgerückt. Der Angeklagte habe in ganz kurzer Zeit sein unheilvolles Wirken gegen alle NS-Gliederungen gerichtet. Die von ihm aufgestellten Behauptungen hätten sich im Laufe der Verhandlungen als ganz plumper Schwindel herausgestellt, wie überhaupt Schwindel und Betrug eine der hervorstechendsten Merkmale des Angeklagten seien. Der Anklagevertreter schilderte dann das hinterhältige Kesseltreiben, das der Vikar gegen den Arbeitsdienst und die anderen Gliederungen in Kirchhunden entfesselte. Er zeigte, wie Rupieper mit plumpen und gemeinen Schwindelmanövern eine erregte Stimmung in Kirchhunden entfachte, aus der heraus der Mord an dem Arbeitsdienstmann Koch geschah. Rupieper habe zielbewußt gegen Staat und Führer gehetzt, er habe überhaupt jede Gelegenheit benutzt, um zu hetzen. Deshalb müsse er auch mit der ganzen Strenge des Gesetzes angefaßt werden.

Nachdem der Verteidiger dafür eingetreten war, den § 51 auf den Angeklagten anzuwenden oder mindestens dessen Anormalitäten als Milderungsgrund gelten zu lassen, verkündete der Vorsitzende, dem Antrag des Anklagevertreters folgend, das bereits gemeldete Urteil. In der Urteilsbegründung schloß sich das Gericht im wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwalts an.

Allgemeine Versammlungsruhe bis 15. Januar 1936

Berlin, 13. Dez. Die NSK. teilt mit: Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichsminister Dr. Göbbels, gibt bekannt: „Mit Rücksicht auf die vor uns liegenden Feiertage ordne ich hiermit eine allgemeine Versammlungsruhe für die Zeit vom 15. Dezember 1935 bis 15. Januar 1936 an.

Diese Ruhepause betrifft alle öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen. Nicht eingeschlossen sind die Weihnachtsfeiern der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie die Filmvorführungen der Amtsleitung und der Reichspropagandaleitung.“

Steinwürfe gegen die deutsche Gesandtschaft in Kowno

DNB. **Kowno,** 13. Dez. In den Nachmittagsstunden am Freitag wurde ein Anschlag auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Kowno verübt. Zwei Täter warfen mehrere Steine gegen die Fenster des Gebäudes, wobei vier Doppelfensterscheiben zertrümmert wurden. Die Polizei verhaftete zwei Täter, zwei litauische Juden. Das litauische Außenministerium hat noch im Laufe des Abends der Gesandtschaft sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Mörder zum Tode verurteilt

DNB. **Cottbus,** 13. Dez. Vom Schwurgericht Cottbus wurde am Freitag nach eintägiger Verhandlung der 42jährige polnische Staatsangehörige Wladislaus Zelasny wegen vorsätzlicher Tötung zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Zelasny, der ein vielfach mit Zuchthaus und Ehrenverlust vorbestrafter Verbrecher ist, und auch von polnischen Gerichten wegen verschiedener Verbrechen gesucht wird, war am 13. Juli in ein Haus des Dorfes Cantdorf bei Spremberg eingebrochen. Als sich ihm die Wohnungsinhaberin, die 23jährige Frau Metzig, entgegenstellte, schoß er sie kaltblütig nieder. Zelasny konnte nach langer Fahndung festgenommen werden, als er die polnische Grenze überschreiten wollte. Vorher hatte er an der Grenze ein Postamt ausgeraubt.

Hodza bleibt

Die Gegensätze für die kommende Präsidentenwahl unvermindert

Prag, 13 Dez Die Krise des Prager Kabinetts kann als beendet angesehen werden. Ministerpräsident Hodza, der nach wie vor das volle Vertrauen des Staatspräsidenten genießt, konnte jedoch die Gegensätze in der Frage der bevorstehenden Präsidentenwahl zwischen den Mehrheitsparteien trotz größter Anstrengungen nicht vermindern. Die Tschechische Agrarpartei beabsichtigt, gemeinsam mit der Tschechischen Gewerbepartei als Kandidaten für die kommende Präsidentenwahl den Vorsitzenden des Tschechischen Nationalrates, Professor Nemec, aufzustellen, während die Linksparteien in Dr. Benesch den einzig möglichen Nachfolger sehen. Dr. Benesch würde nach der bisherigen Lage erst im dritten Wahlgang (Stichwahl) gewählt werden. Die Sudetendeutsche Partei, die Dr. Benesch ablehnt, dürfte jedoch bei der Stichwahl kaum für den als Deutschenfeind bekannten Professor Nemec stimmen können, so daß die Wahl Dr. Beneschs gesichert wäre.

*

Rücktritt des Präsidenten Masaryk

Prag, 13. Dez. Die Prager Abendzeitung meldet unter der Ueberschrift: „Präsident Masaryk will zurücktreten“: „Präsident Masaryk hat den Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodza, den Kammerpräsidenten Jan Malypetr und den Senatspräsidenten Dr. Frank Soukup zu sich geladen, um ihnen feierlich seine Absicht zu erklären, auf das Präsidentenamt zu verzichten. Die Wahl des neuen Präsidenten soll am Mittwoch, den 18. Dezember, erfolgen.“

Wie das genannte Blatt weiter mitteilt, sei aus wiederholten Aeußerungen des Staatspräsidenten Masaryk bekannt, daß er seinen Schüler und Mitarbeiter, den Außenminister Dr. Eduard Benesch, als seinen Nachfolger wünsche. Die tschechische rechtsoppositionelle nationale Vereinigung habe anderen tschechischen Parteien den Vorschlag gemacht, den Professor der Botanik an der tschechischen Universität in Prag, Dr. Bohumil Nemec, für die Präsidentschaft kandidieren zu lassen.

Präsident Masaryk tritt heute zurück

DNB. **Prag,** 13. Dez. Präsident Masaryk wird heute Samstag auf Schloß Lana den verfassungsmäßig verantwortlichen Persönlichkeiten seinen Entschluß zurückzutreten, bekannt geben. Mit der Wahl des neuen Staatspräsidenten ist, wie jetzt bestätigt wird, für Mittwoch, 18. Dezember, zu rechnen.

Vor dem Rücktritt Masaryks.

DNB. **Prag,** 13. Dez. Der Präsident der Republik, Masaryk, hat sich, wie das „Prager Tagblatt“ u. a. meldet, zum Rücktritt von seinem Amt entschlossen. Nach einer amtlichen Mitteilung wird Ministerpräsident Dr. Hodza Samstag wahrscheinlich um die 16. Stunde im Rundfunk sprechen. Seine Kundgebung wird von allen tschechoslowakischen Rundfunkstationen verbreitet werden. Samstag 12 Uhr mittags sind Ministerpräsident Dr. Hodza, Kammerpräsident Malypetr und Senatspräsident Dr. Soukup nach Schloß Lana, dem Sitz des Ministerpräsidenten Masaryk, geladen. Eine Nachricht über das Ergebnis dieser Audienz wird in den Nachmittagsstunden ausgegeben werden. Die Wahl des neuen Präsidenten wird Mittwoch, den 18. Dezember, im Wladislaw-Saal der Prager Burg stattfinden. Für Samstag werden Kundgebungen der Prager Bevölkerung erwartet.

Titulescu über die Verhandlungen Rumäniens mit Sowjetrußland

DNB. **Bukarest,** 13. Dez. Außenminister Titulescu antwortete am Freitag in der Kammer auf die Interpellation Georg Bratianus über die Verhandlungen Rumäniens mit Sowjetrußland, insbesondere über den Abschluß eines Beistandspaktes und die Gewährung des Durchmarschrechtes für die sowjetrussische Armee.

Titulescu erklärte im Namen der Regierung, daß er weder in der Vergangenheit über einen Beistandspakt oder gar über die Gewährung von Durchmarschrechten verhandelt habe, noch in der Gegenwart darüber verhandle. Er stellte aber keineswegs die Möglichkeit einer Aufnahme von Verhandlungen zum Abschluß eines Beistandspaktes mit Sowjetrußland in Abrede. Wenn aber Georg Bratianu meine, daß Verhandlungen mit Sowjetrußland die Gefahr einer Oeffnung der nationalen Grenzen und des Einmarsches einer fremden Armee mit sich bringen können, so müsse er, Titulescu, feststellen, daß gerade die Freundschaft und das Vertrauen zum sowjetrussischen Nachbarn das Mittel darstelle, um eine solche Gefahr zu beschwören.

Mit erhobener Stimme fügte der Außenminister hinzu: „Die Freundschaft mit seinem größten und mächtigsten Nachbarn ist für Rumänien eine geographische und historische Notwendigkeit. Kein Staat kann sie als eine gegen ihn gerichtete Politik oder als Teilnahme an irgend einem Einkreisungsmanöver ansehen“.

In der Führung der Außenpolitik Rumäniens bestimmten ihn keinerlei feindselige Gefühle gegen irgend einen Staat. Der Außenminister sprach weiter über die Vereinbarkeit der Annäherung an Sowjetrußland mit den bestehenden Bündnisverpflichtungen Rumäniens und auch über die Vereinbarkeit des tschechisch-sowjetrussischen Beistandspaktes mit den Bündnissen Rumäniens und der Kleinen Entente, Frankreich und Polen. Dabei wies er darauf hin, daß der tschechisch-sowjetrussische Beistandspakt vor seinem Abschluß von Jugoslawien und Rumänien geprüft und gut geheißen worden sei.

Die Hinrichtung Hauptmanns auf Mitte Januar festgesetzt

DNB. **Newyork,** 14. Dez. Wie aus Trenton (New Jersey) berichtet wird, hat der Richter Trenchard am Freitag die mit dem 13. Januar 1936 beginnende Woche als neuen Zeitpunkt für die Hinrichtung Bruno Richard Hauptmanns festgesetzt. Die Anwälte Hauptmanns haben sich zu diesem neuen Hinrichtungszeitpunkt bisher noch nicht geäußert, sie erklärten jedoch, dieser Tage, daß sie ihre weiteren Schritte erst nach der Festsetzung dieses Zeitpunktes bekanntgeben würden.

Befahrbarkeit der Straßen im Schwarzwald

Befahrbarkeit der Straßen im Schwarzwald

Freiburg, 13. Dez. Der DDAC. Gau 14 Baden gibt für die den Schwarzwald bereisenden Kraftfahrer über den gegenwärtigen Befahrbarkeitszustand der Schwarzwaldstraßen folgenden Bericht: Im Schwarzwald liegt eine geschlossene Schneedecke bis ins Tal. Die Straßen sind durchweg vereist und glatt und müssen deshalb vorsichtig befahren werden. Da sofort mit der Schneeräumung auf allen Straßen begonnen wurde, sind gegenwärtig alle normalspurigen Straßen auch in den höheren Lagen befahrbar, so die Schwarzwaldhochstraße von Baden-Baden über Ruhestein nach Freudenstadt mit den wichtigsten Zufahrtstraßen, und auch die Feldbergstraße von Bärental wie von Todtnau aus. Der Schauinsland kann bis zur Halde über Kirchzarten-Notschrei bzw. Todtnau-Notschrei erreicht werden. Die Zufahrt über die Rennstrecke bleibt während des Winters gesperrt. Im Münstertal ist ebenfalls gebahnt, sodaß die Durchfahrt von Staufen über Wiednereck nach Utzenfeld usw. möglich ist. — Das Mitführen von Schneeketten ist in allen Fällen erforderlich.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

91

„Ich muß natürlich noch einmal genau untersuchen, Fräulein Sturm“, er sprach jetzt nicht anders wie ein Arzt, den man konsultiert, zu einem völlig fremden Patienten, „aber ich glaube, ich kann meine Ansicht aufrechterhalten.“

„Wann wollen Sie die Untersuchung vornehmen?“

„Sofort. Wenn wir die Transplantation bei der Patientin Hagen mit einem sicheren Erfolg vornehmen wollen, dann muß es schleunigst geschehen. Am besten heute noch, spätestens morgen früh. Sonst laufen wir Gefahr, daß die Wunden nicht mehr frisch genug sind, um das neue Hautgewebe in sich aufzunehmen. Vorhin wollte ich ja schon binnen zwei Stunden operieren! Darf ich also bitten?“

Ohne ein Wort ging Hanna Sturm zwischen Schrombeck und seinem Assistenzarzt dem Untersuchungszimmer zu.

Der Geheimrat sah von der Seite her Hannas unbewegtes, helles Gesicht. Ihr Entschluß beschäftigte ihn innerlich stark.

Als ob sie seine Gedanken erraten hätte, meinte sie jetzt plötzlich mit einem spöttischen Lächeln:

„Ja, ja, Herr Geheimrat Schrombeck, was tut eine Journalistin nicht alles aus Berufsinteresse? Meinen Sie nicht, daß meine Reportage über Transplantation viel lebendiger werden wird, wenn ich sie wirklich am eigenen Leibe verspürt habe?“

Der Assistenzarzt machte erschreckte Augen. Das klang ja wie Ironie? So schien es auch auf Schrombeck zu wirken. Der war dunkelrot geworden und schien etwas Heftiges entgegnen zu wollen. Aber Hanna Sturm schnitt ihm eine Entgegnung ab mit den Worten:

„Ich darf wohl zunächst bei Ihnen einmal telephonieren, Herr Geheimrat? Mein guter Chefredakteur Christians weldet mich sonst noch als vermißt an, wenn ich ihm keine Nachricht gebe. Wie lange werde ich durch die Transplantation an der Arbeit gehindert sein?“

Schrombeck antwortete kurz:

„Zwei Tage vermutlich. Sie müßten sich für zweimal vierundzwanzig Stunden hier aufhalten. Bitte, telephonieren Sie, ich bin mit dem Kollegen nebenan.“

Chefredakteur Christians war schon sehr verärgert. Da hatte man extra eineinhalb Spalten für den Bericht Hanna Sturms freigehalten, und nun gab sie diesen Bericht weder telephonisch noch persönlich.

„Wo stecken Sie denn nur?“ schrie er wütend ins Telephon hinein, als sie sich endlich meldete, „sollen wir mit der Zeitung vielleicht Ihretwegen einen Tag später herauskommen? Sie halten ja den ganzen Betrieb auf, Sturm. Die Setzerei rennt mir schon die Bude ein. Was — was“, sagte er dann, als er Hannas Antwort gehört hatte, „Sie wollen sich selbst einer Transplantation unterziehen, um einer Schwerverunglückten zu helfen? Ist ja alles schön und gut! Dazu kann man natürlich nicht nein sagen, aber ist denn kein anderer Mensch da, der der Verbrannten näher steht? Geheimrat Schrombeck meint, Ihre Haut sei zu der Verpflanzung besonders geeignet? Na, wenn Sie sie durchaus zu Markte tragen wollen — viel Vergnügen! Ist die Betreffende, der Sie so selbstlos helfen wollen, es denn auch wert? Können Sie uns nicht einen Bericht über den Unfall schicken?“

„Kommt nicht in Frage!“ rief Hanna zurück. „Erstens mal soll die ganze Angelegenheit nicht bekannt werden, und zweitens, Chef, betrachten Sie meinen plötzlichen Urlaub bitte endlich als einen Wink des Himmels und erfüllen Sie mir den Wunsch nach einer jungen Hilfskraft. Denken Sie nur, wie nützlich die uns jetzt sein könnte! Na, nur nicht jammern, und den Kopf hübsch oben behalten. Es wird auch mal ohne mich gehen! Wollen Sie übrigens den Geheimrat noch selber sprechen? Sie sehen, wie sehr mir das Wohlergehen unserer Zeitung am Herzen liegt. Denn ich schicke Ihnen nicht nur den Bericht über das neueste, narben- und schmerzlose Transplantationsverfahren — ich probiere es auch schleunigst persönlich aus. Sind Sie nicht gerührt von so viel Berufsfanatismus?“

Versöhnt brummte Christians einige „gute Wünsche“ in den Apparat und murmelte anerkennend: „Tüchtiges Mädel“, während sich der Falter schnell die aufsteigenden Tränen aus den Augen wischte und sich geräuschvoll in ein hellgrünseidenes Taschentüchlein schnäuzte.

Nach dieser Unterhaltung mit ihrem direkten Vorgesetzten ging Hanna in das Untersuchungszimmer des Geheimrats. Schrombeck stand an dem großen Waschbecken und bürstete sich bereits mit heißem Wasser und Desinfektionsmitteln die Hände.

Der Assistent stand schon bereit.

„Wo nehmen Sie die Haut her?“ fragte Hanna interessiert.

„Vom Oberschenkel, gnädiges Fräulein“, sagte er, „wenn Sie bitte ein Stück freimachen wollen?“

„Eins leuchtet mir dabei nicht ein“, meinte Hanna Sturm, während nun der junge Arzt mit einem alkoholgetränkten Wattebausch ein Stück Haut des Oberschenkels betupfte, „warum nimmt man dann die Haut nicht von dem Körper des Verunglückten selbst? Der Oberschenkel ist doch bei Fräulein Hagen unverletzt? Nicht etwa, daß ich mich drücken will, mich interessiert nur die Tatsache.“

Vom Hintergund her sagte Schrombeck:

„Wäre die Patientin an sich sehr kräftig, so würde ich die Transplantation auch mit ihrer eigenen Haut vorgenommen haben, so aber ist sie zu schwach, um selbst noch Gewebe hergeben zu können. Das würde für die Patientin eine Gefahr bedeuten.“

„Ach so, die Hautatmung wäre dadurch gefährdet?“

„Richtig, Fräulein Sturm, das ist der Grund.“

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weihnachten 1935

Zum günstigen Einkauf für den Weihnachtstisch empfehlen sich:

Beachten Sie bitte unser neues Sonderfenster mit den schönen und praktischen

Weihnachts-Geschenken

Es gibt Ihnen so mancherlei Anregungen.

Hedwig Rombach
Fachgeschäft für Handarbeiten-u. Modewaren
Durlach, Adolf Hitlerstraße 29
Sonntags von 11—6 Uhr geöffnet.

Wer zu prüfen versteht, wählt QUALITÄT
also **Salamanderschuh**
im Schuhhaus Gottfried Stiefel
Durlach, Adolf Hitlerstraße 21

Geschenke, die Freude bereiten
finden Sie bestimmt im
Manufakturwaren u. Aussteuergeschäft
Aug. Burkhardt
VORM. LOUIS LUGER
Herrenstraße 1, neben der Einhornapotheke
— Beachten Sie bitte meine Schaufenster —
Kein Kaufzwang, reelle Bedienung.

Hausrat auf den Weihnachtstisch

Von Anneliese Boelsche.

Hausrat auf dem Weihnachtstisch wäre zu nüchtern? Ist er nicht besser als irgend ein in letzter Minute besorgtes Geschenk, das die Empfängerin zwar mit einem Dankesbrief quittiert, es aber alsbald in den Schubkasten legt, weil sie es doch nicht gebrauchen kann? Auch kommt es ja vor, daß derartige zwecklose Gaben bis zum nächsten Geburtstag einer Freundin aufgehoben werden. Sie ist dann davon ebenso „beglückt", wie die Spenderin es zu Weihnachten war.

Also doch: Hausrat auf den Weihnachtstisch! Richtig ausgewählt ist es immer ein Zeichen dafür, daß der Geber in die Geheimnisse des beschenkten Haushalts eingedrungen ist oder der Hausfrau bei Gelegenheit einen Wunsch abgelauscht hat. Und es gibt so viele praktische Dinge, die sich als Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt eignen, von praktischem Wert sind und nicht viel kosten. Vor allem wenn man Geschenke auswählt, die eine Vervollständigung des Küchen- und Wohnungsinventars darstellen und die man sich wegen ihrer Entbehrlichkeit doch nicht selbst kauft, sie wohl aber haben möchte.

Es gibt bestimmt keine Hausfrau, die sich nicht über einen Schüsselhalter freuen würde. Natürlich muß es einer sein, der die Schüssel wirklich so fest hält, daß man in ihr den steifsten Kuchenteig rühren kann, ohne sie mit der Hand festhalten zu brauchen. Diese Halter bestehen aus einer dicken Gummiplatte, die nach dem Aufsetzen der Schüssel durch einen exzentrischen Hebel nach unten gezogen wird; hierdurch entsteht unter dem Schüsselboden ein Vakuum, das die Schüssel völlig sicher festhält.

Der Ehemann braucht also beim Kuchenbacken nicht mehr zu Hause zu bleiben. Fürs Kuchenbacken ist auch der Gummischaber sehr nützlich, der sich so an die Wandungen der Teigschüssel anschmiegt, daß man alle Reste sauber herauskratzen kann. Nützlich für das Kuchenbacken ist auch eine gute Waage. Meist will die Hausfrau ganz geringe Mengen an Zutaten abwiegen. Darum wird sie sich über eine Skalenwaage freuen, die nur bis 300 oder 500 Gramm wiegt, dafür aber sehr genau. Einer anderen Hausfrau liegt vielleicht mehr an einer Waage, die sie nicht nur für das Abwiegen kleiner Mengen verwenden kann, sondern mit der sie auch ständig ihr eigenes Gewicht und das ihrer Kinder kontrollieren kann. Derartige Waagen sind mit zwei Skalen von 0 bis 10 Kilogramm und von 0 bis 125 Kilogramm ausgerüstet. Letztere Skala ist in Spiegelschrift aufgebracht, damit man beim Betreten der Waage das Gewicht von oben in einem schräggestellten Spiegel ablesen kann.

Ein Servierbrett befindet sich auch in jedem Haushalt. Aber eines mit herunterklappbaren Füßen selten. Das Brett wird an einem Griff getragen und, wenn man es absetzen will, dreht man den Griff, worauf unten vier Beine herausklappen, so daß aus dem Servierbrett ein Serviertisch geworden ist. Das mehrfache Umstellen der Schüsseln vom Küchentisch auf das Servierbrett und wieder auf den Speisetisch wird so vermieden. Der farbige Schleiflack derartiger stehender Servierbretter läßt sich jeder Wohnungseinrichtung anpassen.

Wer sich über den immer herunterfallenden und unordentlichen Wichskasten ärgert, der schenke seiner Frau einen Schuhputzhocker, dessen Deckel aufklappbar ist. Unter dem Sitz befindet sich ein Kasten, in welchem Bürsten und Putzmittel reichlich Platz finden. Der Hocker kann in jeder Küche oder auf dem Flur einen Platz finden und ist immer zum Gebrauch fertig. Für die Aufnahme des für den Haushalt erforderlichen Werkzeuges gibt es auch derartige Hocker.

Viel begehrt sind in allen Haushaltungen auch die elektrischen Geräte. Ob man ein Bügeleisen oder einen Schnellwasserkocher schenkt, ob eine beheizbare Wärmeplatte für den Eßtisch, ob eine hübsche Leselampe oder eine mit Sparvorrichtung versehene Flurlampe, muß der Geber von Fall zu Fall entscheiden. Uebrigens mit der Sparlampe hat es seine Bewandtnis. Unter der Leuchtkugel sind zwei Birnen verborgen. Eine davon ist so stark, wie sie für die Erhellung des Flurs oder Baderaumes usw. benötigt wird; die zweite Birne aber ist ganz schwach und hat mit 10 Watt Stromaufnahme nur einen ganz geringen Stromverbrauch. Sie wird durch einen besonderen Zugschalter an der Lampe ein- oder ausgeschaltet und gibt so viel Licht, daß sich die mit der Wohnung vertrauten Familienmitglieder bei dieser Sparbeleuchtung gut zurechtfinden.

Würde sich nicht auch manche Frau über einen Kühlschrank freuen? Er läßt sich so schön in Küchenmöbel einbauen, an die Wand hängen oder in eine noch freie Ecke stellen. Er kann mit Gas oder elektrischer Energie betrieben werden und sorgt dafür, daß von den Speisen nichts mehr verdirbt. Im Winter einen Kühlschrank? O ja, erst recht. Erstens deshalb, damit man dann im Sommer einen hat; und dann ist er überall da angebracht, wo beim Betrieb der Zentralheizung selbst im Winter in den Wohnungen kein kühles Plätzchen mehr zu finden ist. Noch dazu, wenn die Architekten die Heizrohre durch die Speisekammer gelegt haben. Doch davon ein andermal!

Schenkt immerwährende Freude!
Ein paar Rollfilme / Ein Album
Eine Vergrößerung / Ein Stativ
Ein Photoapparat
schaffen Erinnerungen für spätere Jahre!
Foto Vogt, Adolf Hitlerstr. 42
Weihnachtsgeschenke für jeden Geldbeutel!

Freude durch Schenken zu Weihnachten
bereitet man
der Hausfrau durch praktische und moderne Geräte für die **Küche** und das **Haus, Teigrührschüsseln, Universalreibemaschinen, Waagen, elektr. Bügeleisen, Kohlen-u. Gasherde u. vieles mehr**
dem Hausherrn durch gute **Werkzeuge, Hammer, Zange, Säge, Bohrmaschine, Schleifmaschine** usw. für alle häuslichen Arbeiten u. zum Basteln
dem Kind ob Bub oder Mädel, durch **Schlittschuhe u. Rodelschlitten,** dem Buben besonders durch **Luftgewehre, HJ.-Messer, Baukasten, Laubsägegarnituren und Laubsägeholz** von
Melang & Steponath
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Christbaumschmuck - Kerzen
Adler-Drogerie
Hans Hinkelmann

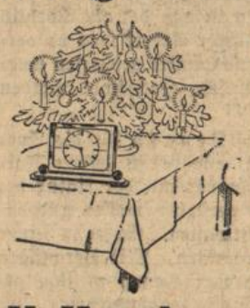
Zu Weihnachten
finden Sie entzückende praktische
Handarbeiten
in dem
Handarbeits-Spezialgeschäft
Hauck, *Herrenstraße 5*
Reichhaltiges Lager sämtlicher Wollen

Für den Weihnachtstisch
Thalysia-Schuhe
Hier sind Bequemlichkeit mit Eleganz und Haltbarkeit gepaart
Thalysia-Naturform-Schuh
der richtige Schuh für alle
Preis von Mk. **12,50** an

THALYSIA
Alleinvertretung:
REFORMHAUS ALPINA
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 68
Haltestelle Adolf Hitler-Platz

Abonnenten
Kauft bei unseren
Inserenten!

Praktische Weihnachtsgeschenke sind
Offenbacher Lederwaren
und Reiseartikel, sowie Chaiselongue-Decken, Bettvorlagen, — Läufer — Linoleum und Stragula von
D. Funck

Ratgeber für Geschenke

Ein Weihnachtsgeschenk, das besondere Freude bereitet ist:
eine herrliche Tischuhr
eine moderne Armbanduhr
ein hübsches Schmuckstück
oder
ein gutes Besteck.
Reiche Auswahl bei mässigen Preisen und reellen Qualitäten empfehlen die Fachgeschäfte:
K. Hessler, am Marktplatz
Paul Kraus, Kelterstraße 36
H. Meißburger, Adolf Hitlerstr. 38
A. Schäfer, Adolf Hitlerstraße 82
F. Ohneberg, Adolf Hitlerstraße 76
W. Schwender, Adolf Hitlerstr. 6

Rauhreiftännchen, Körbchen, blühende Lorraine-Begonien, Alpenveilchen, Palmen, u. a. Topfpflanzen in jeder Preislage
August Stock (Preusker Nachf.)
Gartenbaubetrieb
Baslertorstraße 15 Telefon 290

Zum Weihnachtsfeste!
Große Auswahl in Geschenkartikel, wie Bleikristall, Speiseservice, Kaffeeservice, Gedecke, Keramik, sowie Haus- u. Küchengeräte von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Kaufhaus
G. Wasserkampf
Durlach, Telephon 490, Adolf Hitlerstraße 52
Ausgesuchte Gegenstände werden bei kleiner Anzahlung zurückgelegt.
Beachten Sie die Fenster.

SPIELWAREN
finden Sie in reicher Auswahl wie:
Charakterpuppen, Eisenbahnen, Cell.-Baby Märklin-Baukasten, Puppenwagen Fahrräder, Puppengeschirre, Roller, Gesellschaftsspiele, Burgen, Tisch-Tennis, Soldaten
und anderes mehr
Besichtigung der Spielwaren-Ausstellung ohne Kaufzwang.
Kaufhaus G. Wasserkampf
Durlach Tel. 490 Adolf Hitlerstraße 52
Besichtigen Sie bitte meine Fenster.

Rauchverbot für Handwerkslehrlinge

Berlin, 13. Dez. Aus Kreisen des Handwerks wird neuerdings darüber geklagt, daß das Zigarettenrauchen der Lehrlinge stark überhandgenommen habe und daß auch die Vorhaltungen des Meisters häufig fruchtlos sind. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat sich in einem Schreiben an die Kreishandwerksmeister zu dieser Frage geäußert, in dem es heißt, daß unter einem solchen Verhalten die Unterordnung in der Werkstätte leiden müsse und daß der Lehrling selbst nicht nur einen gesundheitlichen Schaden, sondern auch finanziellen Nachteil von dieser Leidenschaft habe. Die Kreishandwerksmeister sollen allgemein darauf hinweisen, daß das Rauchen während der Arbeit unbedingt zu unterbleiben hat.

Der „frohe Samstag-Nachmittag" ist wieder da

Berlin, 13. Dez. Der „frohe Samstag-Nachmittag" des Reichssenders Köln in Gemeinschaft mit dem Gauamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Köln-Aachen, wird nunmehr nach einigen Wochen der Unterbrechung wieder in Köln und zwar in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage durchgeführt. Die erste Veranstaltung findet statt am Samstag, den 21. Dezember, im großen Saal des Gürzenichs zu Köln.

Die Berufsaussichten der Abiturienten

bld. **Karlsruhe**, 10. Dez. Vor wenigen Tagen sprach hier vor den Abiturienten und den Lehrkräften der Höheren Lehranstalten der Leiter des Akademischen Berufsamts an der Universität Tübingen Dr. Stahlecker über Fragen des Zugangs zu akademischen Berufen. Berufswahl, so erklärte er, müsse nach Eignung und Neigung getroffen werden. Ein akademisches Studium stelle sehr große Anforderungen, denn neben einer guten Normalbegabung verlange das Studium noch eine genügende Einzelbegabung, die mit tiefreichenden Interessen für den zu erwählenden Beruf verbunden sein müsse. Nicht nur der Kopf, auch das Herz müsse ganz bei der Sache sein. Es sei keine Kleinigkeit bis zum 27. Lebensjahr zu lernen, während Gleichaltrige schon lange mit festem Ziel vor Augen im Berufsleben stehen und in der Lage sind, sich selbst zu ernähren. Im Durchschnitt müsse man mit einer Ausbildungszeit von 4½—7½ Jahren rechnen. Ganz besonders warnte der Redner davor, auf Pump zu studieren. Begabte Minderbemittelte könnten mit einer finanziellen Hilfe des Reiches rechnen. Die Berufsaussichten der Abiturientinnen sei zurzeit nicht so aussichtsreich, wie die der Männer, die im ganzen nicht so ungünstig zu beurteilen seien. Es sei davor zu warnen, den Beruf zu sehr nach Aussichten zu beurteilen. Im Laufe der Jahre ändere sich viel. Als Beispiel führte der Redner an, daß es zurzeit keine stellungslosen Mediziner gebe, daß man aber in ein paar Jahren schätzungsweise mit rund 4—5000 stellungslosen Medizinern rechne.

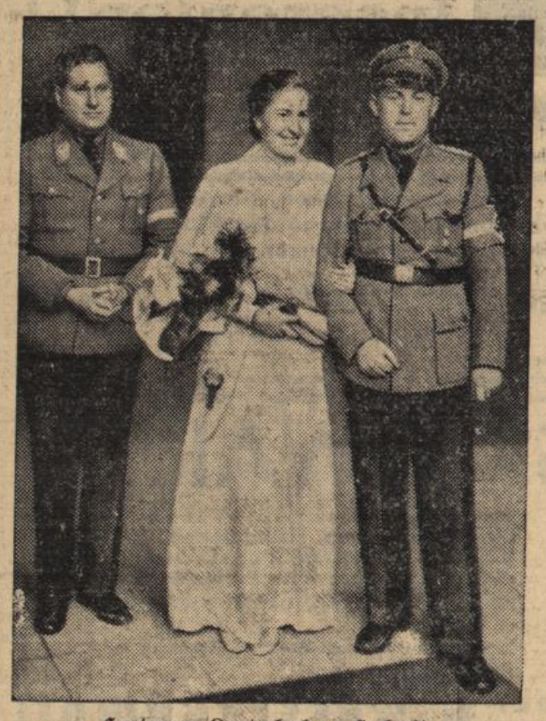
Im Anschluß an den Vortrag sprach noch der Leiter der Berufsberatung des Arbeitsamtes Karlsruhe Dr. Kindler über die Berufsberatung und teilte dabei mit, daß von den 139 Abiturienten im Bezirk Karlsruhe-Durlach-Ettlingen 42 % die Akademikerlaufbahn einschlagen und von den 31 Abiturientinnen 39 v. H. studieren.

Höflichkeit gegenüber Bewerbern für öffentliche Stellen

bld. Bei der Fachgruppe Vermittlergewerbe der Deutschen Arbeitsfront gehen verschiedene Beschwerden darüber ein, daß Bewerber, die sich auf Chiffre-Anzeigen um eine angebotene Vertretung bewarben, nach einigen Tagen per Drucksache ihre eingereichten Unterlagen, Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. ohne irgendwelches Begleitschreiben zurückerhielten. Wenn man sich vor Augen hält, welche Mühe sich der Bewerber jedesmal gibt, die Bewerbung mit Lebenslauf handschriftlich einzureichen, so ist es eine Sache des Anstandes, bei Rückgabe der Unterlagen in einem kurzen Begleitschreiben für die Bewerbung zu danken. Will die Firma ungenannt bleiben, kann sie ja als Absender mit ihrer Chiffre-Nummer zeichnen, denn der Bewerber, der mehrere Bewerbungen laufen hat, muß doch schließlich wissen, von welcher Firma er seine Bewerbung zurückerhält.

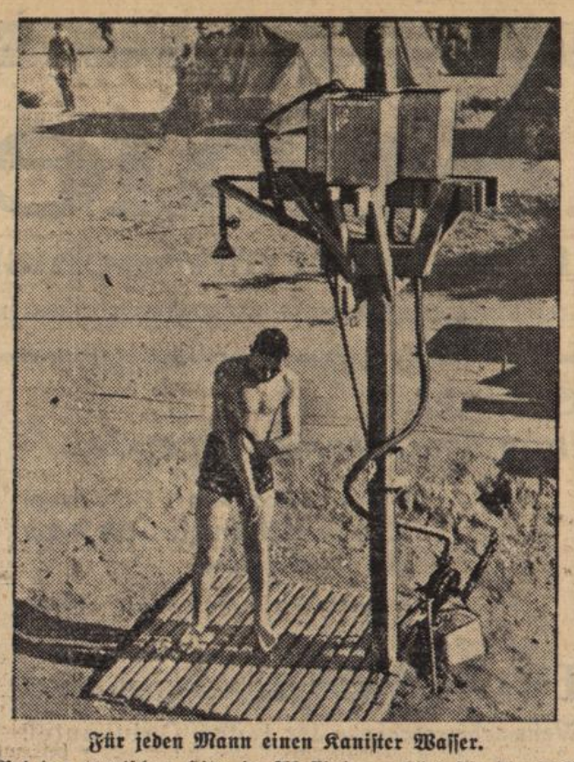
Keine Weihnachtspakete für die Strafgefangenen

bld. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß den Strafgefangenen keine Weihnachtspakete mit Lebens- und Genußmittel übersandt werden dürfen. Pakete, die dennoch bei den Gefangenenanstalten einkommen, werden auf Kosten des Absenders zurückgesandt. Jeder Gefangene wird am Weihnachtsabend von der Anstalt eine Gabe erhalten.



Hartmann Lauterbachers Hochzeit.

Hartmann Lauterbacher, der Stellvertreter des Reichsjugendführers, hat sich mit Margarete Maria Ohligschläger vermählt. Die Trauung vollzog der Kölner Oberbürgermeister Dr. Rieser im historischen Saale des Gürzenich. Links vom Paar Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, der mit Dr. Göbbels Trauzeuge war. (Scherl Bilderdienst, M.)



Für jeden Mann einen Kanister Wasser.

Bei der tropischen Hitze in Abessinien gehört für die italienischen Soldaten ein Brausebad zu den begehrtesten Genüssen. Allerdings ist ein solches Brausebad recht umständlich. Zunächst wird das Wasser mit der Handpumpe in einen Kanister gepumpt, der für einen Mann reichen muß. Wenn auch das Wasser nurlauwarm ist, so bereitet eine solche Brause doch größtes Behagen. In einer Grube wird sodann das kostbare Naß aufgefangen, filtriert und von neuem verwandt. (Pressephoto, M.)

Einweihung des Philipp Lenard-Instituts in Heidelberg

bld. **Heidelberg**, 13. Dez. Eine große Festversammlung fand sich heute mittag im Hörsaal des Physikalischen Instituts der Universität zusammen, um die Umbenennung dieser Anstalt in Philipp Lenard-Institut durch eine Ehrung Lenards festlich zu begehen. Es waren u. a. Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Köhler, Unterrichtsminister Dr. Wacker und Minister Dr. Schmitthenner, sowie zahlreiche weitere Vertreter von Partei, Universität und Behörden erschienen.

Nach einem musikalischen Vortrage eröffnete der derzeitige Leiter des Physikalischen Instituts Prof. Dr. A. Becker die Festsitzung mit einer Begrüßungsansprache, in der er des früheren Wirkens des Geheimrats Lenards gedachte, der im Jahre 1931 zurücktrat, weil die damalige Regierung einen Ausbau des Instituts ablehnte. Er feierte weiter Lenard als Menschen und Gelehrten und teilte mit, daß mehrere große deutsche Werke der physikalischen und chemischen Industrie ihre besondere Unterstützung dem Institut zugesagt haben. Der Name Lenard werde mit der Hochschule alle Zeit verbunden sein, ebenso wie Lenard in den Herzen aller seiner Schüler fortlebe.

Unterrichtsminister Dr. Wacker, der dann das Wort ergriff, gedachte Geheimrat Lenards als Forscher und Erzieher, aber auch als ersten Nationalsozialisten unter den Wissenschaftlern. Jede Wissenschaft sei rassebedingt. Juden und Neger zum Beispiel sähen die Welt anders an als unsere Wissenschaftler. Der Minister dankte Geheimrat Lenard für sein Wirken an der Entwicklung der Wissenschaft, für das er bekanntlich 1905 den Nobelpreis erhielt. Im Jahre 1934 wurde ihm außerdem die höchste Ehrung des Reiches durch die Verleihung des Adlerschildes zuteil.

Der Minister erinnerte sodann an Lenards mannhaftes Verhalten bei den Ausschreitungen nach dem Rathenaumord, das von vielen Deutschen als beispielhaft empfunden wurde. Der Student aber erblicke in ihm den wahren Lehrer und Führer. Die badische Regierung habe jetzt beschlossen, um Philipp Lenard zu ehren, dem von ihm jahrzehntelang geleiteten Heidelberger Institut den Namen dieses großen Physikers zu geben.

Dann sprach der Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin Dr. J. Stark, der zugleich als Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gekommen war. Auch er, der ein alter Freund Lenards ist, ging auf Lenard als Forscher und Erzieher ein. Er berichtete Einzelheiten aus dem Leben und Wirken des Gelehrten, auch über die Entdeckung der Kathodestrahlen, über Lenards Forschung auf dem Gebiete des ultra-violetten Lichts u. a. Ein Naturforscher müsse sich immer wieder um das Erkennen kümmern, sich aber durch die Technisierung nicht von seinem Weg abbringen lassen. Zuerst müsse er beobachten und Vorgänge ermitteln und dann erst die Formeln schaffen.

Der Redner ging dann auf Lenards weltumwälzende Forschungen auf dem Gebiete der Kathodenstrahlen noch näher ein. Lenard sei aber auch stets, so fuhr er fort, ein völkisch empfindender Mensch gewesen. Als Adolf Hitler auftrat, war er einer der ersten, der sich zu ihm bekannte. Schon im Mai 1924 verfaßte er einen Aufruf, der ein offenes Bekenntnis zu Hitler war. Dieser Aufruf wurde dann auch, von Lenard und ihm (Stark) unterschrieben, bald darauf veröffentlicht.

Der Führer der Heidelberger Studentenschaft Kreuzer feierte Lenard als nationalsozialistischen Lehrer, der ein Vorbild für den Studenten sei und dessen politischer Arbeit man es verdanken müsse, daß in Heidelberg die Ansatzpunkte geschaffen wurden, aus denen eine nationalsozialistische Hochschule werden konnte.

Als letzter Redner dankte Geheimrat Lenard für die Ausführungen der Redner. Er berichtete, wie er zu seinen Forschungen gekommen sei. Er habe sich immer mit der Natur beschäftigt, er habe immer sie sehen und verstehen wollen und dadurch zugleich auch die Natur genießen wollen. Schon in seiner Jugend habe er mit diesen Sachen begonnen. Mit Vergnügen erzählte der Gelehrte davon, welch großer Genuß es ihm gewesen ist, die Gerüche der chemischen Stoffe wahrzunehmen. Er ging dann weiter auf seine Forschungen an den Kathodenstrahlen ein, die er als Erster von den anderen Erscheinungen abzusondern vermochte. Seine Aufgabe habe er darin gesehen, an die Natur klare Fragen zu stellen. Wenn man dabei geblieben sei, habe die Natur auch eine klare Antwort gegeben. Früher war es schwer, den jüdischen Geist in der Wissenschaft zu bekämpfen; aber im Dritten Reich sei es jetzt gelungen, eine deutsche Wissenschaft zu begründen.

Daß das möglich war, verdanken wir Adolf Hitler, der die Voraussetzungen dazu schuf.

Geheimrat Lenard formte seinen Dank an den Führer in ein Siegheil, das mit dem Gesang des Horst Wesselliedes zusammen die festliche Feier abschloß.

Mobilmachung gegen den Kartoffelkäfer

Er überwintert 20 Kilometer von der deutschen Grenze — Rechtzeitige Abwehr- u. Schutzmaßnahmen in Vorbereitung

Der Kartoffelkäfer hat sich in Frankreich derart verbreitet, daß er sich an einigen Stellen bis auf etwa 20 Kilometer der deutschen Grenze genähert hat; infolgedessen werden umfangreiche Abwehrmaßnahmen getroffen.

Der Kartoffelkäfer, einer der gefährlichsten und gefürchtetsten Schädlinge der Kartoffelpflanze, hat seine Urheimat im Westen der Vereinigten Staaten, und zwar in den Tälern des Colorado-Flusses, weshalb er auch den Namen Coloradokäfer trägt. Er hat sich dann über den amerikanischen Kontinent bis zur Westküste durchgeschlagen. Wahrscheinlich ist er dann von dort mit Transportschiffen über das große Wasser gelangt. Im einzelnen läßt sich das nicht mehr nachweisen. Fest steht lediglich, daß der Kartoffelkäfer durch französische Kolonialtruppen während des Weltkrieges nach Südfrankreich eingeschleppt worden sein muß. Jedenfalls hat er sich zunächst in einigen südfranzösischen Departements gezeigt. Da die französische Regierung nicht die nötige Energie in der Abwehr und Bekämpfung des gefährlichen Feindes entfaltete, ist jetzt ganz Frankreich von ihm verseucht. Nur noch einige wenige Gebiete an der Kanalküste sind verschont geblieben.

Die Meldung, daß der Coloradokäfer bis auf 20 Kilometer an die deutschen Grenzen herangekommen ist, macht selbstverständlich rechtzeitige Vorbereitung der Abwehr erforderlich. Der Kartoffelkäfer ist etwa 9 bis 11 Millimeter lang. Jede gelblichweiße Flügeldecke ist mit fünf schwarzen Längsstreifen versehen. Die Larve zerfrißt das Laub der Kartoffelpflanze und zerstört es oft völlig. Wie gefährlich der Kartoffelkäfer ist, zeigt allein die Tatsache, daß ein Weibchen bis 1000 Eier und darüber in Gestalt von Eiplatten an die Unterseite von Kartoffelblättern zu legen imstande ist. Aus den Eiern schlüpfen braun bis gelbrote Larven, die sich verpuppen, wenn sie ausgewachsen sind. Da sich im Laufe eines Sommers drei bis vier Generationen entwickeln können, ist der große Schaden, der durch das massenhafte Auftreten des Kartoffelkäfers verursacht wird, ohne weiteres erklärlich.

Erfreulicherweise ist die Landwirtschaft nicht wehrlos dagegen. Die Bekämpfung erfolgt hauptsächlich durch Anwendung von Chemikalien, die die Käfer und vor allen Dingen die Larven vernichten, ohne den Pflanzen selbst zu schaden. Als im vorigen Jahre in der Nähe von Hamburg, wahrscheinlich durch ein Schiff eingeschleppt, sich der Kartoffelkäfer zeigte, gelang es in angestrengter Arbeit ihn nach verhältnismäßig kurzer Zeit vollständig auszurotten. Wie gründlich die Beseitigung erfolgt ist, zeigt die Feststellung, daß sich der Kartoffelkäfer seitdem nicht wieder in Deutschland gezeigt hat.

Die eigentliche Gefahrenzone beginnt im kommenden Frühjahr. Da sich der Kartoffelkäfer durch Fliegen fortbewegt, werden bereits die voraussichtlichen Flugwege auf das Genaueste beobachtet werden. Im Laufe des Winters wird im besonderen die Bevölkerung der gefährdeten Grenzgebiete durch Anschauungsunterricht, Presse und Rundfunk eingehendst aufgeklärt werden. Außerdem wird auch der Erkennungsdienst organisiert werden, um das etwaige Auftreten des Kartoffelkäfers sofort festzustellen.

Mit dem Beginn der Entwicklung des Kartoffelkrautes wird sodann in den gefährdeten Gebieten ein Ueberwachungs- und Abwehrdienst durchgeführt werden, der in regelmäßigen Abständen alle Kartoffelfelder und auch Tomatenanpflanzungen — die Tomate ist bekanntlich die Base der Kartoffel — zu kontrollieren hat. Der Träger der Abwehr ist der Reichsnährstand, der mit den Verwaltungsbehörden zusammenarbeitet. Bei dem bekannten Organisationstalent der Deutschen wird es hoffentlich gelingen, den verderbenbringenden Feind unseres wichtigsten Volksnahrungsmittels von den deutschen Kartoffelfeldern fernzuhalten.

Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland

im Monat November 1935

Stuttgart, 13. Dez. Die vorgeschrittene Jahreszeit hat die günstige Beschäftigungslage in Südwestdeutschland nur in geringem Umfange beeinträchtigt. Der Zugang aus den Außenberufen hielt sich in engen Grenzen und konnte zum Teil durch neue Bauvorhaben und durch den Beginn der Waldarbeiten aufgefangen werden. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl um 3045 Personen ist für den Monat November als sehr gering anzusehen; sie entfiel überwiegend auf die Bauarbeiter und auf die Gruppe der ungelernten Arbeiter. In den Gruppen der Metallarbeiter und der Angestelltenberufe hat die Arbeitslosenzahl nochmals abgenommen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende November 84 253 Personen (68 300 Männer und 15 953 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 14 995 Arbeitslose (12 108 Männer und 2887 Frauen) und auf Baden 69 258 Arbeitslose (56 192 Männer und 13 066 Frauen). Durch die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen trat in der Arbeitslosenversicherung eine Zunahme um 2764 Hauptunterstützungsempfänger ein. In der Krisenfürsorge und in der öffentlichen Fürsorge war dagegen nochmals eine leichte Entlastung zu verzeichnen. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war am 30. November 1935 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 15 785 Personen (14 479 Männer, 1306 Frauen), in der Krisenfürsorge 29 866 Personen (25 133 Männer, 4733 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 45 651 Personen (39 612 Männer, 6039 Frauen; davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 6312 Personen (5520 Männer, 792 Frauen), und auf Baden 39 339 Personen (34 092 Männer, 5247 Frauen. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 9977 und zwar auf 1077 in Württemberg und auf 8900 in Baden.

Schweres Autounglück in der Saar

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

bld. **Neunkirchen**, 13. Dez. Abends gegen 22 Uhr fuhr auf der abschüssigen Kreisstraße Neunkirchen-Kohlhof, außerhalb des bebauten Ortsteils, ein Lieferwagen vermutlich mit höchster Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Ein 56 Jahre alter Mitfahrer war sofort tot. Der Fahrer ist an den Folgen eines schweren Schädelbruchs im Laufe der folgenden Nacht gestorben. Ein weiterer Mitfahrer liegt schwerverletzt im Krankenhaus und ist bis jetzt nicht vernehmungsfähig. Angenommen wird, daß der Fahrer auf der abschüssigen Straße bei hoher Geschwindigkeit in der Kurve die Herrschaft über den Wagen verloren hat und gegen den Baum raste.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg